Sklaverei in Österreich?

Sie mussten rund um die Uhr arbeiten, durften keine Pausen machen und wurden nicht für ihre Arbeit als Haushaltshilfen bezahlt – einem in Wien tätigen Diplomat wird vorgeworfen, zwei Frauen wie Leibeigene behandelt zu haben, berichtete die Österreichische Presseagentur im März dieses Jahres. Damit ist klar: Menschenhandel ist auch in Österreich ein großes Problem. Als Land im Zentrum Europas durchqueren viele Opfer von Menschenhandel Österreich auf dem Weg in ein anderes Land. Österreich ist aber auch ein Zielland von Menschenhändlern. Am stärksten verbreitet sind hierzulande Fälle von Menschenhandel, bei denen die Betroffenen sexuell ausgebeutet werden. Die Opfer sind dabei fast ausschließlich Frauen und Mädchen. Doch es gibt auch Fälle in denen Menschen zum Betteln oder Stehlen gezwungen oder als Arbeitskräfte ausgebeutet werden.

Die rechtliche Lage

Österreich ist ein Mitgliedsland der Vereinten Nationen und hat gemeinsam mit 189 andern Mitgliedern das „Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels" angenommen. Darin wird Menschenhandel als

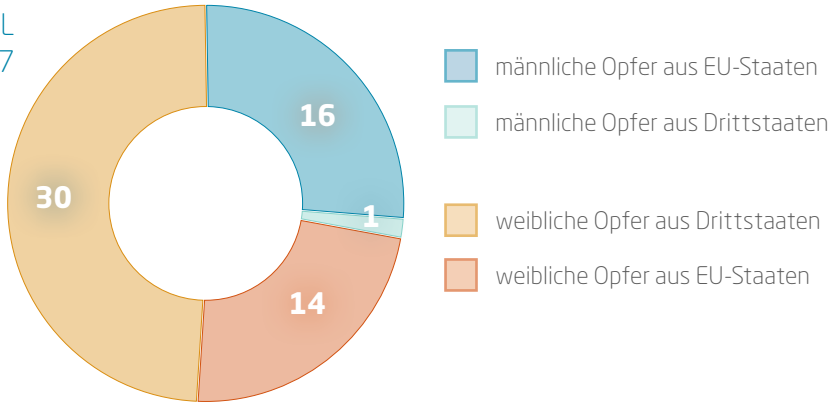
[...] Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen [...] zum Zweck der Ausbeutung

definiert. Diese Definition wurde ins österreichische Strafgesetzbuch (StGB) übernommen. Menschenhandel ist darin laut § 104a verboten. Ein weiterer Paragraf des StBG, § 217, regelt den grenzüberschreitenden Prostitutionshandel. Demnach drohen Menschen, die andere Menschen der Prostitution in einem fremden Land zuführen, sie dafür anwerben oder dazu nötigen, bis zu zehn Jahre Haft. In Österreich beschäftigt sich die Task Force Menschenhandel mit Maßnahmen im Kampf gegen dieses Verbrechen und arbeitet mit anderen Staaten zusammen, um Menschenhandel zu verhindern.

Die Betroffenen

Oft ist es nicht einfach, Fälle von Menschenhandel zu erkennen. Manche Menschen wissen nicht, dass sie Opfer von Menschenhandel sind und zeigen die Straftat deshalb nicht an. Frauen und Männer, die ohne Aufenthaltsgenehmigung in Österreich sind, trauen sich oft nicht, zur Polizei zu gehen und eine Straftat anzuzeigen. Besonders schwierig ist die Situation, wenn jemand von der eigenen Familie verkauft oder ausgebeutet wird. Im Jahr 2017 hat die österreichische Polizei 121 Menschen als Opfer von Menschenhandel erkannt. Sie geht aber davon aus, dass viele weitere Opfer unentdeckt geblieben sind. Die Hälfte der Menschen stammt aus einem EU-Land, die andere Hälfte ist aus einem Land außerhalb der EU nach Österreich gekommen oder gebracht worden. Diese sogenannten Drittstaatenangehörigen kommen vor allem aus China und Nigeria.

OPFER VON MENSCHENHANDEL
IN ÖSTERREICH 2017



Opfer von Menschenhandel nach § 104a StGB.

Wie gehen Täter und Täterinnen vor?

ARMUT WIRD AUSGENÜTZT

Die Grundlage des Geschäfts mit der „Ware Mensch" ist Armut. Menschen, die in finanzieller Armut leben, keine Chance auf einen guten Job sehen, lange arbeitslos sind oder eine schlechte oder keine Schulbildung haben, sind besonders gefährdet, Opfer von Menschenhandel zu werden. Die Kriminellen suchen sich ihre Opfer auch unter Menschen, die aus Kriegsgebieten flüchten mussten, verfolgt werden oder aufgrund von Naturkatastrophen ihre Heimat verloren haben. Häufig sind es Agenturen oder einzelne Vermittler, die Frauen und Männer anwerben und ihnen Hoffnung auf einen guten Job im Ausland machen. Doch Betroffene werden auch von Bekannten, vermeintlichen Freunden oder der eigenen Familie angeworben, verkauft und ausgebeutet. Es sind Personen, denen die Opfer vertrauen und auf deren Rat sie sich verlassen. Eine Frau erzählt beispielsweise von einem tollen Job als Kellnerin in Österreich und bietet an, auch ihrer Freundin einen solchen Job zu besorgen. Sie borgt ihrer Freundin das Geld für die Fahrt, die Unterbringung und das Essen. Die Summe wird als nahezu unbezahlbar hoch angegeben und muss anschließend von der gehandelten Person abgearbeitet werden. Oft sprechen die Opfer kaum Deutsch, haben keine Freunde in Österreich, die ihnen helfen könnten und brauchen dringend Geld für ihre Familie in der Heimat. Sie haben das Gefühl, ihren Peinigern schutzlos ausgeliefert zu sein.

LIEBE ALS WAFFE

Ein anderer Weg, um Betroffene gefügig zu machen, ist die sogenannte „Loverboy"-Methode. Dabei geben junge Männer vor, verliebt zu sein und behandeln ihre angebliche Freundin sehr zuvorkommend und liebevoll. Nach und nach drängen sie sie dazu, die Beziehung zu ihren Freunden und ihrer Familie aufzugeben. Das Mädchen wird ganz gezielt emotional abhängig gemacht. Schließlich überredet der Täter sie dazu Sex mit einem seiner Freunde zu haben, etwa um Schulden abzuarbeiten. Die Mädchen tun es aus Liebe zu ihrem vermeintlichen Freund und werden dadurch noch erpressbarer. So werden sie dauerhaft zur Prostitution gezwungen und ausgebeutet.

MENSCHENHANDEL IM INTERNET

Nicht nur Männer machen sich des Menschenhandels schuldig. Laut Polizei waren im Jahr 2017 fast 30 Prozent der Tatverdächtigen nach § 104a StGB Menschenhandel Frauen. Im Fall von grenzüberschreitender Prostitution war knapp die Hälfte der Tatverdächtigen weiblich. Für die Täterinnen und Täter ist das Internet besonders wichtig. Über Social Media, Chat-Foren und andere Messenger-Tools treten sie mit ihren Opfern in Kontakt, geben ihnen Anweisungen und bedrohen sie. Zum Beispiel wird damit gedroht, Nacktbilder oder andere bloßstellende Bilder im Internet zu veröffentlichen oder online Lügen über eine Person zu verbreiten. Besonders wenn es um sexuelle Ausbeutung geht, wird das Internet auch genutzt, um die Opfer und ihre erzwungenen Dienstleistungen zu bewerben.

Unterstützung für Betroffene

Die Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel des Vereins LEFÖ, genannt **LEFÖ-IBF**, setzt sich für betroffene Frauen und Mädchen in Österreich ein. Sie können sich bei dem Verein melden (Kontaktdaten siehe unten), werden medizinisch und psychologisch betreut und können in einer Schutzwohnung unterkommen.

Betroffene Frauen werden von den zuständigen Behörden auch an den Verein **SOLWODI** vermittelt, was für „Solidarity with Women in Distress – Solidarität mit Frauen in Not" steht. Der Verein wurde von Ordensfrauen gegründet, die sich besonders für Migrantinnen, die Opfer von Menschenhandel wurden, engagieren.
Sie bringen Frauen in sicheren Wohnungen unter, stärken ihr Selbstwertgefühl und entwickeln gemeinsam mit ihnen einen Plan für ihr zukünftiges Leben.

Männlichen Betroffenen wird im Männergesundheitszentrum Wien, dem **MEN VIA**, geholfen, wo sie unter anderem in betreuten Schutzwohnungen untergebracht und im Falle einer Strafanzeige auch rechtlich begleitet werden.

Die sozialpädagogische Einrichtung **Drehscheibe der Magistratsabteilung (MA) 11** betreut minderjährige Opfer von Menschenhandel. Die Mitarbeitenden helfen den Kindern dabei, Familienangehörige zu kontaktieren und das Erlebte zu verarbeiten.

LEFÖ-IBF
Telefon: +43 1 7969298
E-Mail: ibf@lefoe.at
Webseite: www.lefoe.at/index.php/ibf.html

SOLWODI
Telefon: +43 664 88632590
E-Mail: wien@solwodi.at
Webseite: www.solwodi.at

MEN VIA
Telefon: +43 1 60 1915454
E-Mail: kfj.men@wienkav.at
Webseite: www.men-center.at/via.html

Drehscheibe
Telefon: +43 1 400090980
E-Mail: drehscheibe@ma11.wien.gv.at
Webseite: www.wien.gv.at/kontakte/ma11/drehscheibe.html

Meldestelle des Bundeskriminalamts
Telefon: +43 677 61343434
E-Mail: menschenhandel@bmi.gv.at; humantrafficking@bmi.gv.at
Webseite: www.bundeskriminalamt.at/303/start.aspx

Quellen und weitere Informationen:

Die Plattform **WARE MENSCH**, ins Leben gerufen von der Salvatorianischen Familie in Österreich, informiert über das Thema Menschenhandel und schafft so Bewusstsein in der Öffentlichkeit. www.ware-mensch.at/news

Verschiedene kirchliche und nichtkirchliche Organisationen vernetzen sich auch über die **Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel.** www.gegenmenschenhandel.at

Herzwerk ist eine Initiative der Diakonie für Menschen in der Prostitution.
www.herzwerk-wien.at

Der Verein **Footprint** klärt betroffene Frauen über ihre Rechte auf. www.footprint.or.at

Betroffene von Menschenhandel werden im Verein **Hope for the future** bei der Suche nach einem anderen Job oder einer Weiterbildungsmöglichkeit unterstützt. www.hopeforthefuture.at/de/home/

ECPAT Österreich ist eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung. www.ecpat.at

Die **Task Force Menschenhandel** des Außenministeriums informiert in mehreren online verfügbaren Broschüren unter anderem über die Rechte von Opfern von Menschenhandel, Hausangestellten und Prostituierten.
www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/menschenrechte/kampf-gegen-den-menschenhandel/

Webausstellung der Task Force Menschenhandel: www.gegen-menschenhandel.at/

Im Lagebericht des **Bundeskriminalamts** finden sich alle Informationen zur aktuellen Situation des Menschenhandels in Österreich.
www.bundeskriminalamt.at/303/files/Menschenhandel_17.pdf

Paragraf 104a StBG: www.jusline.at/gesetz/stgb/paragraf/104a

Paragraf 217 StBG: www.jusline.at/gesetz/stgb/paragraf/217

Die Presse (März 2019): Diplomat in Wien soll Hausangestellte wie Leibeigene behandelt haben. www.diepresse.com/home/panorama/wien/5596096/Diplomat-in-Wien-soll-Hausangestellte-wie-Leibeigene-behandelt-haben [Aufgerufen: 2.4.2019]

Salzburger Nachrichten (Jänner 2019): Menschenhandel als Strategie in Kriegs- und Krisengebieten. www.sn.at/politik/weltpolitik/menschenhandel-als-strategie-in-kriegs-und-krisengebieten-63655351 [Aufgerufen: 2.4.2019]

Der Standard (Juli 2018): Verraten und verkauft: Zum internationalen Tag gegen Menschenhandel. www.derstandard.at/2000084369155/Verraten-und-verkauft-Zum-internationalen-Tag-gegen-Menschenhandel [Aufgerufen: 2.4.2019]